

**Eidg. Departement für Wirtschaft,
Bildung und Forschung WBF**

Per Mail an:
bfi-botschaft@sbfi.admin.ch

Bern, 18. September 2023

Vernehmlassung: Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025-2028 (BFI-Botschaft 25-28)

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nehmen wir die Möglichkeit zur Stellungnahme im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur BFI-Botschaft 25-28 wahr.

Als Sozialpartner der öffentlichen Verwaltung und des ETH-Bereichs, unter Berücksichtigung der Anliegen seines Dachverbands Travail.Suisse, möchte transfair folgende Bemerkungen zum Entwurf der vorliegenden BFI-Botschaft machen:

Grundsätzliche Bemerkungen

Bildung, Forschung und Innovation halten die Schweiz zusammen. Für eine Wissensgesellschaft mit einem einzigartigen dualen Berufsbildungssystem und hervorragenden Hochschulen ist die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation die zentrale Voraussetzung zum Erhalt des Wohlstandes und Erfolgs der Schweiz. Die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation kann innerhalb der Bundesausgaben nicht genug priorisiert werden.

Der Entwurf der BFI-Botschaft sieht für die Periode 2025-2028 eine durchschnittliche nominale Wachstumsrate von zwei Prozent, bzw. ein reales Wachstum von einem Prozent vor.

Als Basis für den Finanzrahmen des Entwurfs der BFI-Botschaft 25-28 dient das Jahr 2024, in welchem das Budget für den BFI-Bereich aufgrund der am 25. Januar und am 15. Februar beschlossenen Sparmassnahmen von 2 Prozent bei den schwach gebunden Ausgaben bereits tiefer ausfallen wird als bisher geplant. Gleichzeitig zeigen die am 16.8.2023 erschienen Hochrechnungen für 2023 ein deutlich kleineres strukturelles Finanzierungsdefizit des Bundes: Anstelle der budgetierten 4.8 Milliarden Franken Defizit, belaufen sich die Prognosen nun auf ein Defizit von 1.5 Milliarden Franken.

Im Entwurf der BFI-Botschaft wird die Ausschöpfung des Finanzrahmens von maximal 29,7 Milliarden Franken von einer positiven Entwicklung des Bundeshaushalts abhängig gemacht, wobei die schwierigen finanziellen Prognosen der nächsten Jahre betont und damit weitere Sparmassnahmen und folglich eine Nicht-Ausschöpfung des Finanzrahmens zumindest implizit in Aussicht gestellt werden.

Der Entwurf präsentiert damit eine Ausgangslage, welche den Bereich Bildung, Forschung und Innovation erstmals seit über zwei Jahrzehnten mit einer finanziellen Stagnation oder gar einem Rückgang konfrontiert. Damit kollidiert dieser Entwurf auffällig mit der Legislaturplanung 2023-2027 des Bundesrates, in welcher als Vorgabe «Die Schweiz bleibt führend in Bildung, Forschung und Innovation» formuliert ist. Die Priorisierung des BFI-Bereichs der letzten Jahrzehnte wird damit aufgegeben.

Der Entwurf für die vorliegende BFI-Botschaft ist unter dem Einfluss düsterster Finanzperspektiven für die Bundesfinanzen und der Prämisse einer Um-Priorisierung der Bundesaufgaben erarbeitet worden, beides lehnen transfair und sein Dachverband Travail.Suisse entschieden ab. Der Entwurf des Finanzrahmens für den BFI-Bereich ist nicht ausreichend und gefährdet den in den letzten Jahrzehnten erfolgreichen Aufbau und die Investitionen in diesem Bereich. Wir empfehlen dringend dem BFI-Bereich die nötige Priorisierung innerhalb der Bundesaufgaben beizubehalten und fordern ein reales durchschnittliches Mittelwachstum in der Grössenordnung der letzten Jahre. In der BFI-Botschaft sind Wachstumsraten von real 3.4 Prozent und entsprechendem Nominalwachstum vorzusehen.

Gemäss Schilderung von transfairs Dachverband Travail.Suisse, fordert auch transfair eine stärkere Ausrichtung auf den Aspekt der Chancengerechtigkeit in allen Bildungsbereichen. Gerade durch das Merkmal Geschlecht werden unterschiedliche Chancen geprägt und Bildungswege vorbestimmt. Die Berufswahl ist eng mit Stereotypen verknüpft, die Möglichkeiten zur Weiterbildung stark von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie abhängig und Frauen in Gremien und Führungspositionen der Bildungsbereiche bleiben massiv untervertreten. transfair unterstützt die Forderung seines Dachverbands, nach einem Abbau von Genderstereotypen und dem zunehmenden Einfluss der Digitalisierung auf geschlechtergerechte (nicht genderstereotype) Bildung in den Zielen der BFI-Botschaft ein eigens Kapitel zu widmen oder zumindest im Kapitel Chancengerechtigkeit (Kap. 1.3.3; S.36 ff.) zu integrieren.

Spezifische Bemerkungen

2.1 Berufsbildung

Die in der Vorlage unterdurchschnittliche Wachstumsrate von nominal 1.9 Prozent im Bereich der Berufsbildung ist für transfair und seinen Dachverband Travail.Suisse problematisch mit Blick auf die Wichtigkeit der Berufsbildung und dem Wachstum der Absolvierendenzahlen von 16 Prozent im Referenzszenario bis 2031. Die Berufsbildung ist in den letzten Jahren gegenüber den allgemeinbildenden Ausbildungswegen (Gymnasien) unter Druck geraten – ein unterdurchschnittliches Wachstum ist hier kein adäquater Vorschlag zum Erhalt und der Stärkung der Berufsbildung.

2.2 Weiterbildung

transfair und sein Dachverband begrüßen, dass die Weiterbildung, resp. die Entwicklung der Fähigkeiten und Interessen aller im Entwurf der BFI-Botschaft zu einer von drei Stossrichtungen der Förderpolitik erklärt wird. Eine unterdurchschnittliche Wachstumsrate im Bereich der Weiterbildung steht aber im Widerspruch zu diesen Zielsetzungen. Positiv ist die Erhöhung bei der Förderung der Grundkompetenzen Erwachsener als Grundvoraussetzung für die Teilnahme an Weiterbildung. Klar nicht ausreichend hingegen ist der Zahlungsrahmen für die Organisationen der Weiterbildung. Diese machen innerhalb des BFI-Bereichs einen vernachlässigbaren Budgetposten aus, erbringen aber wichtige Leistungen – der Finanzrahmen ist daher auf mindestens 20 Millionen Franken zu erhöhen.

2.4 ETH-Bereich

Der ETH-Bereich ist elementar wichtig für den Wirtschafts-, Innovations- und Forschungsstandort Schweiz. Damit der ETH-Bereich die Rolle als Innovationstreiber der Schweiz weiterhin erfüllen kann, ist ein reales Wachstum von jährlich 2,5 Prozent, resp. 12'222 Millionen Franken, notwendig. Nur so kann der ETH-Bereich seine vielzähligen Aufgaben zugunsten der Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft wahrnehmen. Gemäss der Vernehmlassungsvorlage ist für den ETH-Bereich jedoch lediglich ein nominales Wachstum von jährlich 1,6 Prozent vorgesehen. Damit fällt das Wachstum unter den Durchschnitt von 2 Prozent. Diese Reduktion um fast 1 Prozent wird dazu führen, dass der ETH-Bereich seine Aufgaben nicht mehr in vollem Umfang erfüllen kann. Daraus resultieren diverse Risiken: Es können weniger Fachkräfte ausgebildet und weniger Startups gegründet werden, was sich negativ auf die Schweizer Volkswirtschaft auswirken würde. Ebenfalls ist mit Qualitätsminderungen im Bereich der Lehre und Studierendenbetreuung zu rechnen. Und auch die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden des ETH-Bereichs werden damit direkt gefährdet. Befristete Arbeitsverträge werden nicht verlängert und natürliche Fluktuationen werden nicht durch Neuanstellungen ersetzt. Damit wird der Druck und Stress auf die verbleibenden Mitarbeitenden aufgrund einer gestiegenen Arbeitslast noch höher als er bereits ist.

Die Krisenzeiten sind aktuell noch nicht vorbei und es ist nicht auszuschliessen, dass auch in den kommenden Jahren mit einer ausserordentlich hohen Teuerung gerechnet werden muss. Dass für die Teuerung im Wachstum des ETH-Bereichs nur jährlich 0,7 Prozent angenommen werden, erscheint transfair zu niedrig. Wird die Teuerung auf den Löhnen nicht ausgeglichen, resultiert für die Mitarbeitenden ein Reallohnverlust. Dies muss unbedingt vermieden werden, damit die Kaufkraft der Angestellten des ETH-Bereichs erhalten werden kann.

Für ein Land, wie die Schweiz, muss Bildung und Forschung oberste Priorität haben. Das Wachstum dort zu reduzieren und damit eine nachhaltige Gefährdung des Schweizer Forschungs- und Innovationsstandorts in Kauf zu nehmen, ist für transfair nicht nachvollziehbar. Dies insbesondere unter Berücksichtigung dessen, dass der ETH-Bereich bereits durch den Verzicht auf die Budgetierung des Pflichtbeitrags für Horizon Europe, die Kürzungen bei Personal- und Sachkrediten von 2 Prozent sowie die ausbleibende Kompensation für den Teuerungsausgleich stark angeschlagen ist.

transfair setzt sich deshalb dafür ein, dass dem ETH-Bereich ein jährliches reales Wachstum von 2,5 Prozent gewährt wird.

Im Hochschul-Bereich ist die Geschlechterungleichheit noch immer besonders ausgeprägt vorhanden. Trotz Anstrengungen und Verbesserungen in den letzten Jahren, ist gemäss dem Gendermonitoring von swissuniversities per 31.12.2021, nur jeder vierte (26%) Professor:innen-Posten von einer Frau besetzt. Auch im Bereich der neu besetzten Posten ist für 2019-2021 mit 41 Prozent Frauenanteil die Parität deutlich nicht erreicht. transfair begrüsst deshalb, dass im ETH-Bereich die Erhöhung des Frauenanteils ein Schwerpunkt ist und auch der Hochschulrat Chancengerechtigkeit, Diversität und Inklusion zu einem thematischen Schwerpunkt für 2025-2028 erklärt hat. Gleichzeitig ist die Erhöhung der Anstrengungen dringlich und insbesondere auch unter den knapper werdenden Ressourcen der BFI-Botschaft 25-28 prioritär.

2.13 Förderbereiche ohne Kreditanträge

Auch wenn die für die Übergangsmassnahmen eingesetzten Mittel losgelöst von den in der BFI-Botschaft beantragten Mittel zu betrachten sind, möchte transfair die Wichtigkeit der zeitnahen vollständigen Assoziierung der Schweiz an Horizon Europe betonen. Die aktuellen Übergangsmassnahmen vermögen die Nachteile des Ausschlusses nicht zu kompensieren. Die Institutionen des ETH-Bereichs verlieren dadurch stetig an Attraktivität, ihre internationalen Netzwerke verschlechtern sich und es resultieren finanzielle Einbussen, was sich negativ auf deren Arbeitsbedingungen und -plätze auswirkt.

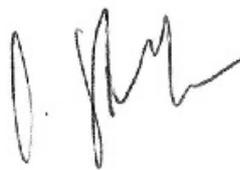
Wir danken für die Kenntnisnahme unserer Stellungnahme und stehen Ihnen bei Rückfragen jederzeit zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

transfair – Der Personalverband



Matthias Humbel
Branchenleiter Öffentliche Verwaltung



Olivia Stuber
Verantwortliche ETH-Bereich